

Predigt zum Fest des Heiligen Nikolaus, Pfarrpatron von Neuhofen Evangelium vom 6. Dezember: Lukas 10,1-9

Liebe Brüder und Schwestern! Liebe Kinder!

A jeda wia er kann.

Vielleicht kennt Ihr diese Redewendung.

Sie passt zu unserem heutigen Evangelium. Wenn man länger nachdenkt, zumindest. Zuerst fühlt man sich ja leicht überfordert bei diesen Jesus-Worten: *Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter.* Daraus erkennt man zwar, dass Fachkräftemangel nicht erst ein Problem unserer Zeit ist. Aber man weiß nicht gleich, was man mit den Jesus-Aufträgen anfangen soll. Zum Beispiel: *Den Herrn der Ernte bitten, dass er Arbeiter für seine Ernte aussendet.*

Gut: Wir können Gott darum bitten, dass immer genügend Leute da sind, die uns zeigen, worum es im Leben geht und worum nicht. Dass es immer Boten der Güte Gottes gibt, die uns helfen, gut und richtig zu leben.

Ein Gottesbote, die heute wieder sehr gefragt ist, ist der Heilige Nikolaus.

Bei uns in Neuhofen ist der Nikolaus gefragt worden, ob er in den Kindergarten kommt und in die Volksschule und in das Kindernest. Und immerhin 25 Familien haben den Pfarr-Nikolaus zu sich nach Hause eingeladen.

Bei meinem eigenen Besuch als Nikolaus im Kindergarten letzten Freitag haben mich zum Schluss beim Fotomachen ein paar Schulanfänger gefragt: Bist du der echte Nikolaus oder bist du nur verkleidet? Ich hab ein bisschen ausweichend geantwortet: „Ich bin da, um an den Heiligen Nikolaus zu erinnern.“

Das stimmt ja auch. Aber hat nicht auch der Heilige Bischof Nikolaus an einen anderen erinnert – nämlich an Jesus? Und hat nicht Jesus selbst vor allem daran erinnert, wie richtig gutes Leben möglich ist - für alle unter Gottes Himmel? *Reich Gottes* heißt das bei Jesus, *Königsherrschaft Gottes.*

Das heutige Stück Evangelium gibt den Jüngern den Auftrag, dass sie den Menschen, die sie in ihre Häuser aufnehmen, Gottes Frieden bringen: Schalom, Heil, umfassendes Wohlergehen. Und wenn im Haus eines Gastgebers einer krank ist, sollen sie ihn gesundmachen. Da könnten wir uns gleich wieder überfordert fühlen, wenn uns zugemutet wird, als bessere Ärzte oder Psychotherapeuten zu wirken.

Aber da sagt Jesus zu uns: *A jeda wia er kann.* Und er rät uns, auf den Heiligen Nikolaus zu schauen. Der war nämlich von Haus aus ziemlich reich. Nikolaus von Myra war ein Sohn reicher Eltern. Der hatte was zu verschenken. Die drei goldenen Kugeln hier im Altar zum Beispiel. Ihr Kinder könntet übrigens ein Suchspiel daraus machen: Wie oft findet Ihr diese drei Kugeln hier in der Kirche noch dargestellt – auf Bildern oder bei Statuen?

(Antwort: noch dreimal - bei der Nikolausstatue am Hochaltar, bei der Nikolausstatue am Marienaltar und im Deckengemälde, das die Aufnahme des Heiligen Nikolaus in den Himmel zeigt).

Die Geschichte zu den drei goldenen Kugeln kennt Ihr ja: Dem reichen jungen Mann Nikolaus war zu Ohren gekommen, dass einer seiner Nachbarn in der Stadt unglücklicherweise so sehr in Armut geraten war, dass er seine drei Töchter verkaufen wollte. So hat sich Nikolaus heimlich in der Nacht aufgemacht und dem Nachbarn unbemerkt eine goldene Kugel ins Fenster gelegt. So konnte die älteste Tochter heiraten.

In einer anderen Nacht hat Nikolaus eine zweite goldene Kugel gebracht, sodass die mittlere Tochter heiraten konnte.

In einer dritten Nacht aber hat der Nachbar gewacht. Er hat den Nikolaus dabei erwischt, wie der für die jüngste Tochter die dritte goldene Kugel gebracht hat. Und dadurch ist die Großzügigkeit des Nikolaus bekannt geworden. Und man hat ihn wegen seiner Güte für geeignet befunden, Bischof zu werden.

So wie der Heilige Nikolaus großzügig war mit dem, was er hatte und konnte, so sollen auch wir großzügig sein mit dem was wir haben und was wir können.

So sind wir Boten der Güte Gottes und Jünger und Jüngerinnen Christi.

A jeda wia er kann.

So einfach ist das. Amen.

Robert Kettl